

BRAVORUFE ZUM SAISONABSCHLUSS IN NORDHAUSEN

03.05.2018 | Christel Laude | Thüringer Allgemeine

Nordhausen. Mit Bravorufen und enthusiastischem Beifall endete das 6. Sinfoniekonzert im Theater. Das Loh-Orchester stand diesmal unter der Leitung des Gastdirigenten Florian Krumpöck, der zugleich auch Solist im Klavierkonzert war. Romantische Klänge von Beethoven, Bruch und Schumann verzauberten das Publikum.

Beethoven, eigentlich der große Klassiker, geht in einigen seiner Werke neue Wege und weist damit in die Zukunft. So musizieren in seinem 3. Klavierkonzert Soloinstrument und Orchester gleichberechtigt, sie korrespondieren miteinander.

Die seinerzeit übliche Aufführungspraxis wiederbelebend, leitete Florian Krumpöck das Konzert vom Klavier aus, genial in dieser Doppelfunktion.

Herausragend war der 2. Satz, ein Largo. Sehr emotional begann das Soloinstrument mit dem ersten Thema, das Orchester nahm die Stimmung auf und führte sie weiter, bis sich die Spannung schließlich im 3. Satz in einem schier übersprudelnden, äußerst virtuosen Finale entlud. Diesem Klangzauber konnte sich kaum jemand entziehen. Für das perfekte Zusammenspiel mit dem Orchester erhielt Adam Smentek, 1. Konzertmeister, vom Solisten und Dirigenten am Ende eine Blume ins Knopfloch, eine nette Geste der Anerkennung.

Nach stürmischem Beifall interpretierte Florian Krumpöck als Zugabe ebenso gefühlvoll den Walzer A-Dur von Johannes Brahms und leitete damit geschickt zum 2. Teil des Sinfoniekonzertes über. Die Sage von der Loreley ist hinlänglich bekannt. Wenige, selbst interessierte Musikfreunde wissen jedoch, dass Max Bruch eine gleichnamige Oper nach einem Text von Emanuel Geibel komponiert hat. Dieses Werk wurde bis in die heutige Zeit hinein recht wenig aufgeführt, lediglich die Ouvertüre erklingt noch in Konzertsälen. So auch in Nordhausen. Ein großer Melodiebogen überspannte die warmen, weichen Orchesterklänge. Diese Ouvertüre war eine Bereicherung im Konzert. Interessant war zu erfahren, dass selbst Florian Krumpöck das Werk zum ersten Mal in diesem Konzert dirigiert hat. Die äußerst anspruchsvolle 3. Sinfonie von Robert Schumann setzte dem Konzert das Sahnehäubchen auf und beendete es zugleich. Noch einmal gab es ein freudiges Miteinander zwischen Orchester und Dirigent. Die feinsinnige Gestaltung der Sätze, perfekte Orchestersoli, allen voran die Hörner, rundeten den Abend ab.